



Maureen und Stefanie Kägi vor ihrer gemeinsamen Wandmalerei in der oberen Etage der Vebikus Kunsthalle. BILD SELWYN HOFFMANN

## Pigmentzeichnungen und Wandmalerei

Die Arbeiten der «Secret Sisters» sind noch bis zum 2. Mai in der Vebikus Kunsthalle zu sehen.

Wolfgang Schreiber

Die Eröffnung der Ausstellung am frühen Freitagabend war speziell, wie könnte es in Zeiten der Coronapandemie auch anders sein. Keine Reden, keine Getränke, alle mit Masken. Immerhin die drei Künstlerinnen Stefanie Kägi, Maureen Kägi und Romana Del Negro waren anwesend. Nicht dabei sein konnte die vierte Künstlerin, Esther Stewart, die in Melbourne lebt und arbeitet. Sie konnte wegen der Lockdownmassnahmen nicht ausreisen.

Wie Vebikus-Kuratorin Katharina Bürgin erklärte, haben sich die Wege der Künstlerinnen in der Vergangenheit bereits auf unterschiedlichste Weise in Berlin, Wien, Melbourne und Auckland gekreuzt. Und nicht zu vergessen auch in Schaffhausen. Die zwei Schwestern Stefanie und Maureen Kägi haben bereits 2013 die Kunstkästen der Stadt Schaffhausen bespielt und 2018 eine gemeinsame Wandmalerei im Kunst Museum Winterthur realisiert.

Apropos Winterthur. Stefanie Kägi, Jahrgang 1987, lebt und arbeitet in Berlin und Winterthur. Maureen Kägi, Jahrgang 1984, lebt und arbeitet in Wien und Winterthur. Und Romana Del Negro, Jahrgang 1968, lebt und arbeitet zwar nicht in Winterthur, sondern in Biel/Bienne, aber sie ist in Oberstammheim geboren. Und noch eine Biografie ist erwähnenswert: Eve Hübscher, die statt der Eröffnungsrede ein sehr aufschlussreiches Manuskript zum Lesen auflegte, leitet die

**Die «Secret Sisters» bringen die Themen digitale Kommunikation und Techniken der Malerei auf die Wände.**

Oxyd Kunsträume in Winterthur. Eve Hübscher stammt aus Bibern.

So viel Winterthur in der ersten Ausstellung des Jahresprogramms der Kunsthalle Vebikus. Katharina Bürgin winkt ab und sagt: «Reiner Zufall.» Die Künstlerinnen haben sich für Ausstellungen beworben, wie das andere auch tun.

**Mit Seriosität und Ironie**

Die Vebikus-Kuratorin Bürgin und Kurator Andreas Lüthi fanden das Konzept, gemeinsam etwas zu realisieren, spannend und interessant. Die «Secret Sisters», wie sich die Kägi Schwestern nennen, bringen die Themen «digitale Kommunikation und Techniken der Malerei» genial sowohl mit Seriosität als auch mit einer Portion Ironie auf die weissen Wände. Ihre Wandmalerei wird ergänzt durch Esther Stewarts Stoffarbeit, die sich als quadratischer Block aus der Wand heraus stülpt. Für die Parallelausstellung wurde die Künstlerin Romana Del Negro eingeladen, die durch ihre Arbeit mit gespannten Nylonfäden in der Kammgarn West bereits Eindruck hinterlassen hat. Im Eingangsraum überraschen jetzt ihre zwölf Bildtafeln, farbige Zeichnungen. Mit ihren Fingerkuppen und Handflächen hat sie Farbpigmente aufs Papier gebracht.

Der Rundgang durch die Kunsthalle bereitet trotz Schutzmassnahmen Vergnügen. Die ausgestellten künstlerischen Arbeiten weisen so viel Vitalität, Dynamik, Ästhetik auf, es öffnen sich neue Gebiete denn die Werke brechen mit konventionellen Sichtweisen.

## Wenn ein Haus zur Performancebühne wird

Zum zweiten Mal öffnete Ursula Scherrer die Türen ihres Elternhauses und gab Raum für intime Performances zum Gedankenaustausch, ausgelöst durch Corona.

Sabine Bierich

Das Haus in der Villenstrasse 23 liegt in der Dämmerung, davor bewegen sich ein paar Schatten, menschliche Wesen mit Masken im Gesicht warten darauf, hereingelassen zu werden, Gespräche werden geführt auf Abstand.

Die Gastgeberin ist Ursula Scherrer, die mit «int(er)im» ihren Gedankenraum geöffnet und Performerinnen und Performer eingeladen hat, die Zimmer ihres Elternhauses zu bespielen, das sie gerade ausräumt. Seit Corona sitzt die Künstlerin, die normalerweise zwischen New York und Berlin pendelt, in Schaffhausen fest. Aber was ist schon normal in Zeiten von Corona? «Zukunft kuratieren» will sie, neue Formen der Begegnung, des künstlerischen Erforschens erfinden in einer Zwischenzeit.

**Klarinettenklänge locken**

Das Haus öffnet die Tür für je zwei Besucherinnen und Besucher pro bespieltem Zimmer. Ein Gang im Halbdunkel tut sich auf, die Rechtecke der Fenster im Giebel, wie gemalt, noch hellgraue Flächen. Das ist nicht das «House of Leaves» aus dem Kultroman des New Yorkers Mark Z. Danielewski, in dem sich ein unendliches Schwarz ausbreitet und unsere Ängste aufspürt. Im Gegenteil, hier ist es zwar auch möglich, sich zu verlieren, aber auf eine wohlthuende, besinnliche und interaktive Art und Weise. Ein Haus, das leer geräumt noch unterhält beziehungsweise unterhalten wird.

Klarinettenklänge locken hin zu Susanne Escher; die Basler Performerin hört den Ort im «Nu». Eine Vase aus Glas, hölzerne Stöckchen, ein paar grosse Triangeln aus Eisenstangen, die sie im Garten gefunden hat und ein Paar verstimmter kleiner Zithern, laden ein,

in ihr Klarinettenspiel einzustimmen oder mit Sand auf einer Metallplatte Geräusche und flüchtige Spuren zu hinterlassen.

**Ein Flammenspiel**

Am Ende des Ganges in einem Saal sitzt in einem verschlossenen kleinen Wigwam aus weissem Stoff die in Schaffhausen lebende Leo Bettina Roost. Im Licht ihrer Stirnlampe pinselt sie mit schwarzer Farbe in Spiegelschrift Worte an die Zeltwände: «Ein Experiment». Wir spiegeln uns, sie lesend umkreisend in ihren Worten: Denkanstösse und Aufruf, sich verwandt zu machen. «Die Maske ist ein Körperteil, kenne Leute nur mit Maske ... Flossenschlag erkennen, jetzt ... ich will, dass es wie früher

**Konvexe Spiegel werfen Kerzenflammen auf eine Wand: Geschmeidig, bewegt, reagierend, nie agierend.**

ist, Konsum, Konsum.» Irgendwann wird ihr der Raum ihres Gedankenzeltes zu eng werden.

Im Untergeschoss begegnet man der meditativsten Darbietung des Hauses «Vermutung der Form Nr. 4» von Asi Föcker, die vornehmlich in St. Gallen und Berlin arbeitet. Konvexe Spiegel werfen Kerzenflammen auf eine Wand: Flamme sein, bewegt, gespiegelt, immer geschmeidig, reagierend, nie agierend, keinen Widerstand leistend bis zum Verlöschen? Oder sind es die Flammen, die Asi Föcker bewegen und herausfordern, sodass sie ihnen mit den Händen Luft zufächelt, einen Rhythmus für sie klatscht, sie anpustet oder nach dem Kerzenlöscher greift, um sie zu ersticken? Wer bewegt wen? – Fragen nach Handlungsspielräumen bleiben.

Mit «Letzte Stimmen eines Hauses» folgt am Samstag, 3. April, die abschliessende Performance der Reihe, die Saadet Türköz und Ursula Scherrer selbst bestreiten werden.



Asi Föcker bei ihrer Performance «Vermutung der Form Nr. 4». BILD SELWYN HOFFMANN

## 10 000 Besucher in Hühner-Ausstellung

Die Ausstellung «Hühner. Unterschätztes Federvieh» im Museum zu Allerheiligen verzeichnete vor Kurzem den 10000. Besucher – trotz Pandemie, wie das Museum mitteilt. Die erforderlichen Schutzmassnahmen hätten jeweils eingehalten werden können. Die für den 4. und 5. April angekündigten letzten Führungen durch die Hühner-Ausstellung können leider nicht stattfinden. Dafür hat sich der Slam-Poet Kilian Ziegler aus Olten eigens für die Hühner-Ausstellung im Museum etwas Besonderes ausgedacht: In einem in der Ausstellung gedrehten Video erzählt er die Geschichte von Elsa, dem Huhn. Zu sehen ist das Video im Museum sowie auf dem Youtube-Kanal des Museums. Die Ausstellung läuft noch bis Ostermontag. (r.)

## Polizeimeldungen

### Auffahrkollision in Neuhausen

NEUHAUSEN. Am Samstag ist es in Neuhausen zu einem Verkehrsunfall gekommen. Wie die Schaffhauser Polizei mitteilt, fuhr um 14.15 Uhr ein 17-jähriger Lernfahrer mit seinem Motorrad in Richtung Stadt Schaffhausen und musste vor der Lichtsignalanlage an der Bahntalstrasse in Neuhausen am Rheinfall anhalten. Hinter ihm fuhr ein 43-jähriger Autofahrer. Nachdem die beiden Fahrzeuglenker weiterfahren konnten, prallte der Personenwagen aus bislang unbekanntem Gründen gegen das Heck des Motorrades. Beide Fahrzeuge wurden dabei beschädigt und mussten abtransportiert werden. Es entstand ein Sachschaden von mehreren Tausend Franken. Der genaue Unfallhergang wird ermittelt.

## Begegnungen

### Münster Samstag, 12.50 Uhr

«Der Esel ist unser treuer Begleiter», sagt Simone Messerli(Ii). Sie und Vicky Mäder sowie knapp 20 weitere Spieler waren an der allerersten Sommertheaterprobe für «Don Quijote» mit dabei. Die fand am Wochenende statt – wegen Corona natürlich draussen im Freien. Danach ging es für alle (inklusive Esel) zum Gruppenbild für die Website Richtung Bachtornhalle.

BILD SELWYN HOFFMANN

